

OFV *INFO*-MAGAZIN



Ostschweizer Fussballverband

BEGEISTERUNG
UND RESPEKT

Winter 2009 | Ausgabe 02 | Saison 2009/10



Service



Nutzfahrzeuge



PORSCHE

Mein Handy-Abo habe ich
schon öfters gewechselt.

Meine Garage nie.



City-Garage AG

Zürcher Str. 162
9001 St.Gallen
Tel. 071 274 80 74

Porsche Zentrum

Langgasse 106

weitere Filialen in:

Goldach

St.Galler Str. 76

Occasions-Zentrum

Zürcher Str. 505

Heiden

Gerbestr. 8

Wil

Rainstr. 7

Autozubehör

Zürcher Str. 164

Rickenbach

Breitestr. 3

Parkgarage + Europcar

St.Leonhard-Str. 35

www.city-garage.ch

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Fussballfreunde



Der Winter ist da – die Jahreszeit, in der man es sich am Liebsten zuhause wieder so richtig gemütlich macht. Der Winter ist aber auch die Jahreszeit, in der viele mit Stimmungsschwankungen zu kämpfen haben. Viele Menschen fühlen sich lustlos und sind für wenig zu begeistern.

Der oftmals hartnäckige Nebel, der Land und Leute in diesen Monaten häufig umhüllt schlägt vielen aufs Gemüt. «Nebel ist, wenn die Wolken die Erde küssen» kann man es poetisch ausdrücken. Doch für die Meisten ist wohl die Aussage: «Wenn Nebel ist fühlt man sich wie in Watte gepackt» zutreffender. Nicht nur die Farben, auch die Geräusche scheinen gedämpft zu sein. Alles erscheint grau. Grau ist die Farbe des wolkenverhangenen Himmels an einem trüben Tag – sie ist die Farbe der Neutralität, der Vorsicht, der Zurückhaltung und der Kompromissbereitschaft. Sie ist eine unauffällige Farbe die oft auch mit Langeweile, Eintönigkeit, Unsicherheit vielleicht sogar Lebensangst in Verbindung gebracht wird. Zu all dem Grau neigt sich auch noch das Jahr seinem Ende entgegen. Für viele ein zusätzlicher Aspekt, melancholisch zu werden. Der Kalender teilt unsere Zeit unwillkürlich ein und gibt uns einen Lebensraster vor. Schon wieder ein Jahr verschenkt oder ausgekostet oder vielleicht auch einfach an sich vorbeiziehen lassen? Solche Gedanken bringen einen wie von selbst zum Nachdenken. Dann sollte man aber, trotz des vielleicht immer noch anhaltenden Nebels hinaus an die frische Winterluft. Ein langer Spaziergang durch die einsame, vielleicht irgendwann sogar verschneite Winterlandschaft lassen trübe Gedanken oft verschwinden. Auch wenn man zunächst zwar noch mit sich selbst beschäftigt ist – festen Tritt und das angemessene Tempo finden, zu gleichmässigem Atem kommen – all dies hilft, den Kopf freizumachen von gedanklichem Ballast. Erst wenn er gehörig ausgelüftet ist hat es wieder Platz für allerlei Überlegungen.

Und wenn wir Glück haben und sich der Nebel im Laufe des Tages auflöst und die Sonne durch das Grau bricht, dann erscheint ein unverhofft sonniger Tag wie ein besonderes Geschenk.

Wie ein besonderes Geschenk mag uns vielleicht auch die definitive Qualifikation unsere Nationalmannschaft für die WM 2010 erschienen sein. Riesig waren die Freude und auch die Erleichterung, das Ziel erreicht zu haben und riesig sind nun natürlich auch die Erwartungen an unsere Nationalelf im nächsten Jahr in Südafrika. Mindestens ebenso gross war die Freude über einen bereits erreichten WM-Titel – haben doch unsere U17-Junioren mit ihrem WM- Sieg in Nigeria ein Stück Schweizer Sportgeschichte geschrieben. Bevor wir jetzt aber schon von hoffentlich weiteren grossartigen Erfolgen im nächsten Jahr träumen, dürfen nun sowohl grosse wie kleine Fussballerinnen und Fussballer die verdiente Winterpause und die anstehende Ad-

vents- und Weihnachtszeit geniessen und die Tage nutzen, um neue Energie und Kraft zu tanken.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser im Namen des gesamten Regionalvorstandes des OFV eine ruhige und besinnliche Weihnachtszeit im Kreise Ihrer Liebsten. Denn in der Geborgenheit der Familie Weihnachten zu feiern ist in der heutigen Zeit wohl das schönste aller Geschenke!

Merry Christmas and a happy new Year!

Ihr Stephan Häuselmann
Präsident des Ostschweizer Fussballverbandes

INHALT

PORTRAIT	SEITE	4–5
OSTSCHWEIZER JUNIORINNENCUP SCHIEDSRICHTER-VERABSCHIEDUNG	SEITE	7
UMFRAGE	SEITE	8–9
FUSSBALLSCHULE FC HERISAU	SEITE	10–11
SFV-VEREINS-TROPHY	SEITE	13
DER MODERNE TORHÜTER TEIL 4	SEITE	15–19
REPORTAGE	SEITE	20–21
BLICK ÜBER DEN BODENSEE	SEITE	22–23
GELESEN	SEITE	24–25
FUSSBALL SCHWEIZ	SEITE	26–27
FUSSBALL INTERNATIONAL	SEITE	29–30
WICHTIGE ADRESSEN	SEITE	31

HERR ÜBER MEHR ALS 59 000 TORERFOLGE

ANDI HÖRNER



Handarbeit: Willy Steffen, Sekretär des Ostschweizer Fussballverbandes bei der Gruppenplanung. (Bild: Matthias von Aarburg)

Kurz nach dem letzten Pfiff der Saison 2008/09 begann für den Ostschweizer Fussballverband OFV und für die Klubs bereits wieder die neue Spielzeit. «Herr» über die Meisterschaft in der Ostschweiz ist OFV-Sekretär Willy Steffen.

Was vor einigen Jahren noch in einem Restaurant und später in einer 3½-Zimmerwohnung von siebzehn Herren «erkämpft» wurde, erledigen heute noch sechs Personen im modernen Bürotrakt des OFV an der Rorschacherstrasse in St.Gallen: Die wöchentlichen Sitzungen der Wettspielkommission. «Während rund drei Stunden wurden damals jeden Dienstagabend Spielwertungen, Strafen und besondere Vorkommnisse verhandelt», erinnert sich Willy Steffen. «Der Dienstagabend ist geblieben, die Dauer der Sitzungen beträgt aber nur noch eine knappe Stunde.»

Das Hobby zum Beruf gemacht

1975 engagierte die Wettspielkommission Willy Steffen als Sekretär. Der damalige 3. Liga-Kicker des FC Heiden und gelernte Maschinzeichner stieg in der Folge bis zum Verbandssekretär auf. Während 12 Jahren führte Steffen diese Ämter ehrenamtlich. 1992 wurde er vom OFV im Halbamt angestellt, seit 1995 steht der heute 59-jährige in einer 100%-Anstellung. Neben Steffen sind derzeit weitere vier Mitarbeiter vollamtlich beim OFV beschäftigt.

«Gewalt plagt uns gewaltig»

Die Sitzungen der Wettspielkommission gehören zum Arbeitspensum von Willy Steffen. Es werden Resultate kontrolliert, Proteste und Spezialfälle behandelt, Straffälle bearbeitet, erst dann können die Tabellen im Internet mit den Strafpunkten aktualisiert werden. Dass diese Wertungen sehr entscheidend sein können, hat sich Ende letzter Saison gezeigt, mussten doch einzelne Mannschaften trotz besseren Tordifferenzen noch absteigen. «Mit dieser Regelung sind nicht alle glücklich», bestätigt Steffen. Im Grossen und Ganzen habe sich auch das Fairness-Verhalten der Klubs nicht wesentlich verbessert. «Es gibt nicht weniger Strafen. Nur einzelne Trainer achten bewusst darauf, dass ihr Team möglichst wenig Strafpunkte kassiert.» Trotzdem: Die Strafpunkt-Regelung bleibt auch 2009/2010.

Dass selbst drastische Strafen die Fairness auf und neben dem Spielfeld nur unwesentlich fördern, beschäftigt den OFV regelmässig. Willy Steffen selbst widmet diesem Thema ein Kapitel seiner persönlichen Verbandsgeschichte. «Gewalt plagt uns gewaltig. Ein Schlüsselerlebnis während meiner bisherigen Amtszeit war die Prügelei zweier Zuschauer in einer Spielerkabine.» Dieses leidige Thema sei kaum in den Griff zu kriegen, «es gibt einfach keine Patentlösung.»

Knacknuss Gruppeneinteilung

Eine Patentlösung gibt es auch nicht in der Planung einer neuen Spielsaison. «Es gibt leider immer wieder vereinzelt Klubfunktionäre, die sich unter anderem über Gruppeneinteilungen

beschweren und auch lautstark «ausrufen».» Man könne es einfach nie allen recht machen. Denn die Gruppeneinteilung sei manchmal eine wirkliche Knacknuss. «Wenn beispielsweise die unmittelbaren Nachbarn Staad und Rorschach in verschiedenen Gruppen spielen müssen, ist Unmut vorprogrammiert.» Zwei Monate bevor der Meisterschaftsbetrieb jeweils im August wieder losgeht, herrscht aber nicht nur bei Steffen & Co. Hochbetrieb. Auch die Vereine sind gefordert und müssen – ohne genaue Kenntnisse der im August herrschenden Mitglieder-Situation – ihre Teams anmelden. «Da kann es schon mal vorkommen, dass ein Klub eine Mannschaft wieder zurückziehen muss, bevor der erste Ball gespielt wurde.»

Eine YB-Legende als Namensvetter

Dass der «Häädler» Willy Steffen seit seiner Jugendzeit ein grosser Fan der Berner Young Boys ist, lag an der gleichnamigen Fussballlegende. Der frühere YB-Verteidiger Willy Steffen war bis 1960 ein Erfolgsgarant der auch international erfolgreichen Berner. Neben insgesamt 28 Einsätzen im Europacup erreichte der später auch als Geschäftsmann sehr erfolgreiche Steffen vier Meistertitel mit YB. Kurz nach seinem 80. Geburtstag ist er 1995 verstorben.

Internet statt Postversand

Der OFV arbeitet schnell – muss schnell arbeiten, denn die Spielpläne für die neue Saison sind jeweils früh gefragt. «Bei den vielen Spezialwünschen, die die Vereine in ihren rund 20-seitigen Anmeldeunterlagen einreichen, sind jeweils drei bis vier Personen während drei Tagen voll beschäftigt.» Die Spielplan-Raster werden mit einem entsprechenden Computer-Programm automatisch erstellt. «Die Wünsche müssen jedoch manuell angepasst werden – und das braucht Zeit.» Rund fünf bis sechs Wochen vor dem Saisonstart sind die Spielpläne jeweils online abrufbar. Dabei ist das Internet für den Verband – wie auch für die Vereine – eine enorme Erleichterung. «Früher mussten wir jeweils massenhaft Briefe verschicken», erinnert sich Willy Steffen. «Heute läuft das meiste nur noch über das Internet. Die Aufgebote für die Mannschaften ebenso wie jene für die Schiedsrichter.» Auch Suspensionen (Spielsperren) erfolgen nicht mehr auf dem Postweg. Diese müssen von den Klubs auf der Homepage rechtzeitig abgerufen werden. Ist dann die Saison einmal richtig angelaufen, kann sich Willy Steffen ein wenig zurücklehnen – aber nur ein wenig. Denn Spielverschiebungen und individuelle Anpassungen im Spielbetrieb halten den «Fussball-Profi» stets auf Trab.



Vor wenigen Jahren nur mit viel Papierkram zu bewältigen: Die aufwändige Planung und Auswertung der Fussball-Meisterschaft erledigt OFV-Sekretär Willy Steffen heute hauptsächlich online am Computer.

(Bild: Matthias von Aarburg)

DIE UMSTRITTENEN STRAFPUNKTE BLEIBEN

Nicht die Tordifferenz entscheidet über die Rangierung in der Tabelle, sondern weiterhin die Strafpunkte. Diese werden den Teams nun schon bereits die dritte Saison aufgrund von Verwarnungen, Suspensionen oder Bussen aufgebremst.

Während noch vor wenigen Jahren die Resultate der einzelnen Spiele vom Schiedsrichter auf Telefonbeantworter gesprochen und diese von zwei Frauen verarbeitet werden mussten, läuft heute (fast) alles vollautomatisch. Nach Spielschluss (max. 60 Minuten) – ruft der Spielleiter das «Swiss Football Phone» an und tippt die Spielnummer und das Resultat ein. Kaum hat er den letzten Tastendruck für die Bestätigung getätigt, erscheint das Resultat und die neu berechnete Tabelle auf der OFV-Homepage (www.football.ch/ofv).

Nicht immer erscheinen den Klubs die jeweiligen Cup-Auslosungen glaubwürdig. Doch Willy Steffen bestätigt die «hundertprozentig saubere Ziehung». Künftig sollen aber – wie früher schon einmal praktiziert – mindestens in der ersten Runde zwei geografisch festgelegte Gruppen gebildet und damit lange Anfahrtswege verhindert werden.



Mehr Spielkunst, weniger Fouls. Spielt fair.

suvaliv

Sichere Freizeit

EBNAT-KAPPEL GEWINNT DEN OSTSCHWEIZER JUNIORINNEN B CUPFINAL

26 Teams haben in dieser Herbstrunde am regionalen Juniorinnencup teilgenommen. Dieser Wettbewerb wird im K.O.-System durchgeführt. In vier Runden wurden die beiden Finalisten ermittelt und diese qualifizieren sich automatisch für den Schweizercup im Frühjahr.

Das Finalspiel zwischen dem FC Ebnat-Kappel und dem FC Uzwil fand am 31. Oktober 2009 in Uzwil statt. Bei besten äusseren Bedingungen sahen die zahlreich erschienenen Zuschauer und Zuschauerinnen ein spannendes und faires Spiel. Der FC Uzwil unterlag dem FC Ebnat-Kappel schliesslich mit 4:0 Toren (Halbzeit 1:0).

Nach dem Schlusspfeiff durfte der FC Ebnat-Kappel aus den Händen von Heidi Hornig einen wunderschönen Glaspokal entgegennehmen, mit welchem die Spielerinnen den Cupsieg gebührend feierten.

Der OFV wünscht den Teams von Ebnat-Kappel und Uzwil im Frühjahr viel Glück im Schweizercup.



Stehend von links: Mirsad Buljubasic (Trainer), Sara Appius, Susanne Heim, Sarina Büsser, Olivia Castelberg, Rahel Abderhalden, Janine Frei, Selin Roth. Kniend von links: Sarah Giezendanner, Martina Horvat, Eva Bachmann, Bettina Büchi, Tamara Menzi

114 JAHRE AN SCHIEDSRICHTER-ERFAHRUNG

Diesen Herbst beendeten 3 langjährige Schiedsrichter ihre Karriere.

- Paggiola Marino (FC Appenzell, Jahrgang 1941):
46 Jahre Schiedsrichtertätigkeit
- Geiger Albert (FC Münchwilen, Jahrgang 1955):
35 Jahre Schiedsrichtertätigkeit

- Breu Eckehard (FC Sevelen, Jahrgang 1941):
33 Jahre Schiedsrichtertätigkeit

Für ihr grosses und langjähriges Engagement zugunsten des Fussballs bedankt sich der OFV bei den fünf abtretenden Schiedsrichtern ganz herzlich.



Bei seinem letzten Einsatz als Schiedsrichter überreichen ihm (Marino Paggiola) die Spielführer des FC Staad und des FC Montlingen einen Vereinswimpel.



Eckehard Breu nimmt vor seinem letzten Spiel die Glückwünsche von Marcel Stofer, Vertreter der Schiedsrichterkommission OFV, entgegen.



Albert Geiger wird vor seiner letzten Partie von Vertretern seines Stammvereins FC Münchwilen und der Schiedsrichterkommission des OFV verabschiedet.

AUSWERTUNG DER UMFRAGE IN DEN VEREINEN ZUM KINDER- UND JUGENDSCHUTZ IM FUSSBALL

KLAUS KÄPPELI, SVF-INSTRUKTOR

Seit einiger Zeit beschäftige ich mich mit der erwähnten Umfrage. Erst hoffte ich auf noch weitere Rückmeldungen, doch dem war nicht so. So möchte ich einen kleinen Überblick wagen, was Vereine in der Ostschweiz im Bereich des Kinder- und Jugendschutzes tun. Es könnte durchaus sein, dass die Auswertung schon überholt ist, weiss ich doch um Vereine, die in der Zwischenzeit sich mächtig ins Zeug gelegt haben, wie z.B. der FC Altstätten. Sollten Vereine aber eher etwas abgebremst haben, könnte dieser Bericht ihnen wieder Ansporn sein, nicht nachzulassen.

Von den insgesamt 140 Vereinen im OFV haben 20 Vereine geantwortet, was einer Rücklaufquote von 14% entspricht. Angesichts der Bedeutung und Tragweite des Themas ist die Rücklaufquote doch eher erstaunlich. Könnte das bedeuten, dass die übrigen Vereine das Thema schon längstens in ihr Standardprogramm aufgenommen haben? Dann kann ich dazu nur gratulieren. Ungeschickter wäre es, wenn die Vereine, die nichts von sich hören liessen, das Thema unter den Tisch gekehrt haben. Das wäre in Anbetracht der vielen anderen Aufgaben verständlich, aber auch verhängnisvoll. Nun also zu den Resultaten.

Fragen zur Umsetzung von Kinder- und Jugendschutz im Fussball

1. Haben Sie die Idee des Kinder- und Jugendschutzes im Fussball in Ihrem Verein umgesetzt?

Ja: 10 Nein: 8 Teilweise: 2

Kommentar: Diese Verteilung hätte ich nicht erwartet. Wenn ich sie auch nicht auf alle Vereine hochrechne, so scheint mir doch, dass hier eine eher typisch schweizerische Mentalität zum Vorschein kommt: Es muss erst etwas passieren, bis Schritte unternommen werden. Oder ist einfach die Annahme Grund genug, sich beruhigt zu fühlen, wie die etwas widersprüchliche Aussage eines Coaches zeigt: «Mit Sicherheit kann ich sagen, dass alle Trainer wissen, um was es geht. Ob sie es genau verstanden haben, kann ich nicht sagen.»

2. Wenn Ja: Wie haben Sie es an die Hand genommen? Und Frage 4: Wie wurde die Idee an die Trainer weitergegeben?

Der Tenor ist bei allen Befürwortern fast identisch. Orientierung der Trainer unter Abgabe der Broschüre. Vereinzelt war diese Information auch Anlass, den Ehrenkodex zu besprechen und zu unterschreiben. Einen guten Ansatz habe ich von einer ERFA-Gruppe erhalten, die seit Jahren am Thema dran bleibt.

3. Wenn Nein: Was hat eine Umsetzung bis heute nicht möglich gemacht?

Hier kommt die erwähnte Mentalität doch zum Vorschein. Solange nichts Auffälliges passiert, findet man keinen Grund, etwas an die

Hand zu nehmen. Offensichtlich gibt es andere Prioritäten. Oder halten wir es wie bei den Krankenkassen: Symptombekämpfung kommt vor Prävention?

5. Wie haben sie die Trainer an die Spieler weitergegeben?

«Entzieht sich unserer Kenntnis.» Das ist wohl auch das Problem. Wer ist letztlich zuständig, dass und wie es an die Spieler weitergegeben wird? Bei einem Verein hängt wenigstens das Plakat zu Kinder- und Jugendschutz im Clubhaus. Wieder andere haben sich an einer Mannschaftssitzung damit auseinandergesetzt. Wer im Verein könnte sich zur Verfügung stellen, den Trainern (z.B. im Rollenspiel) zu zeigen, wie man das Thema gut an die Spieler weitergibt. Es ist bekannt, dass eine effiziente Weitergabe nur dann greift, wenn der Vermittler selbst davon überzeugt ist. Damit wird einiges vom Trainer oder Coach verlangt.

6. War die Umsetzung eine einmalige Aktion oder haben Sie vor, das Thema regelmässig mit den Trainern und Spielern aufzugreifen?

Als vorbildlich bezeichne ich das Vorgehen eines Vereins, der dreimal jährlich die Trainer an der Juniorentrainersitzung für dieses Thema sensibilisiert. Die moralische Verpflichtung zeigt schon in die Richtung, dass solche Themen wiederholt werden sollen, besonders, wenn neue Trainer engagiert werden. Das ist ja mindestens zu Saisonbeginn der Fall.

7. Welche Schwierigkeiten und Hürden hatten Sie dabei zu meistern?

Acht Vereine melden keine Schwierigkeiten beim Umsetzen. Andere Vereine sehen sehr wohl die Effizienz des Themas mit der Person verknüpft, die es umsetzt und auch damit, ob es gelingt, dass die Trainer in die gleiche Richtung blicken.

8. Welche Erwartungen haben Sie bezüglich des Kinder- und Jugendschutzes im Fussball an den Verband?

Während drei Vereine keine Erwartungen haben, weil die Verantwortung beim Verein selbst liegt, äussern sich andere dahin, dass Informationen in Form von Vorträgen weitergegeben werden, welche in regelmässigen Abständen (alle 3–5 Jahre) stattfinden und für Vereine obligatorisch sind. Der Verband muss dieses Thema zwingend in die J+S Leiter-Kurse sowie in die WK's und FK's einbinden (FC Fortuna, St.Gallen). Auch wären Vereine froh, wenn es eine offizielle Fachstelle des Verbandes gäbe, an die sich betroffene Vereine wenden können. Ein Wunsch betrifft die Trainerausbildung, in welcher noch unerfahrene Trainer lernen, auf Kinder/Jugendliche auch mit schwierigen Themen zuzugehen. Eine Idee geht an die Vereine selbst. So könnten sich Vereine beim Verband eintragen lassen, die anderen zeigen können, wie sie das

Thema umgesetzt haben. Der OFV/SFV soll eine Liste mit fehlbaren Trainern führen, damit Vereine die Möglichkeit haben, sich bei unbekanntem Neueinstellungen eine allfällige Referenz zu holen. Wie weit dies letztlich verwirklicht werden kann, ist noch eine juristische Frage. Mit diesem Anliegen sprechen die Vereine das Problem des sexuellen Übergriffs an. Kinder- und Jugendschutz beinhaltet aber nicht nur diesen Aspekt. Das geht auch aus der Broschüre deutlich hervor.

9. Haben Sie Anregungen, wie Kinder- und Jugendschutz noch effizienter umgesetzt werden könnte?

Dass Verbände und Schulen enger zusammenarbeiten sollten, scheint mir ein berechtigtes Anliegen. Doch müsste das eher auf Vereins- und nicht auf Verbandsebene geschehen. Persönliche und regelmässige Kontakte innerhalb des Vereins mit den Trainern und ausserhalb mit den Eltern sind das wohl effizienteste Präventionsmittel. Dadurch wird nicht nur das Kind oder der Jugendliche optimal geschützt, sondern auch der Trainer und der Verein. Regelmässige Erfahrungsaustausche unter den Vereinen sind eine weitere Möglichkeit, wie die Spieler selbst ins Thema einbeziehen.

Schlussfolgerung

Die Vereine, die tatsächlich etwas unternommen haben, gehen die Sache seriös und mit viel Verantwortungsgefühl an. Für diese Bemühungen gebührt ihnen Dank und Anerkennung. Gebi Bischof, der verstorbene frühere technische Leiter des OFV würde sagen: «Hesch es guet gmacht, aber jetzt ned lugg loh!»

Es hat sich wieder deutlich gezeigt, dass viele Vereine unter Kinder- und Jugendschutz in erster Linie den Umgang mit der sexuellen Integrität des Spielers verstehen. Leider wird auch in der Trainerausbildung noch zu sehr der Fokus auf den sexuellen Missbrauch gelegt und dadurch die einseitige Betrachtungsweise verstärkt. Sexuelle Integrität ist aber nur ein Viertel des Begriffs. Genauso bedeutungsvoll und meines Erachtens sogar wichtiger sind die körperliche und emotionale Integrität und die adäquate Befriedigung der Grundbedürfnisse eines Spielers. In diesem Sinne sind wir im Fussballverband und vor allem auf Vereinsebene noch sehr auf dem Weg und werden es wohl immer bleiben, weil es nicht nur eine sportliche, sondern eine menschliche Herausforderung bleibt.



MIT VIEL LIEBE UND EISERNER DISZIPLIN

EVA SCHLÄPFER



Duldet keinen Larifari-Betrieb: Karl Gälli, Leiter der Fussballschule des FC Herisau

Fussballschule Herisau (seit 2006)

Leiter:	Karl Gälli
Trainer:	Bruno Eugster, Bruno Rova, Günter Betz, Werner Kundert, Dani Fitze, Fritz Müntener
Anzahl Teilnehmer:	zurzeit 24 Schüler
Durchschnittlicher Trainingsbesuch:	95%
Trainingsort:	Ebnet Turnhalle Herisau
Ausbildungsziel:	Vorschulung zu den F-Junioren

Disziplin/Ordnung: Erwachsene sind diszipliniert, Kinder nicht. Und wenn man sich nicht anpasst, kommt man auch nicht klar in der Erwachsenenwelt

In der Fussballschule des FC Herisau führt der Leiter-/Cheftrainer Karl Gälli mit anderen Trainern die Jüngsten in den Sport ein.

Turnhalle Ebnet, Mittwochnachmittag kurz nach 13.00 Uhr. Es herrscht ein reges Kommen. Väter und Mütter mit ihren Schützlingen streben der Kabine zu. Karl Gälli, Bruno Eugster, Bruno Rova, Günter Betz, Werner Kunert, Dani Fitze und Fritz Müntener empfangen ihre Fussballschüler. Cheftrainer Karl Gälli wirft immer mal wieder einen Blick in die Kabine. Noch rüsten die Eltern ihre Schützlinge für das bevorstehende Training: Schuhe binden, Trinkflasche auspacken, letzte Anweisungen. Dann ist es Zeit für die Eltern, die Kabine zu verlassen – Karl Gälli übernimmt das Zepter.

Nach 35 Jahren beim SC Brühl hat Karl Gälli mit seinen Kollegen Bruno, Günter und Werner im Sommer 2006 nach Herisau gewechselt. Seine Motivation? «Es macht schlicht Freude, jemandem in jungen Jahren etwas beizubringen.» Dass dies nicht immer ein Zuckerschlecken ist, weiss Karl Gälli. Klarheit und Arbeit nicht nur am Ball, sondern auch an der Sozialkompetenz und am Teamgeist erleichtern nicht nur den Trainern die Arbeit. Die Kinder lernen, sich in einer Mannschaft auch zurecht zu finden und aufeinander zu schauen. Ziel ist es, das Konzept der Fussballschule bei den FC-Junioren weiterzuführen.

Disziplinierter Trainingsbetrieb

Zurück in der Turnhalle Ebnet, es ist 13.30 Uhr – Trainingsbeginn. Über zwanzig fünf- und sechsjährige Jungen und Mädchen in einer Kabine. Da ist doch das Chaos vorprogrammiert! Nicht unter Karl Gällis Leitung. Am Spiegel hängt ein Bild – so würde es sich bestimmen jede Mutter wünschen: Schuhe, Jacken, Taschen – alles hat seinen Platz. So wünscht es sich Karl Gälli nicht nur, so will er es – und so bekommt er es. In einheitlichen Tenüs sitzen die Fussballschüler auf den Kabinenbänken. Die Trinkflasche in der Hand, ihre Strassenschuhe sorgsam unter der Bank an die Wand gestellt, Kleider und Sporttasche am Haken. Aufmerksames Schweigen. 50 Augen ruhen auf Karl Gälli. Es klappt – die Kinder sind stolz und als der Cheftrainer sie lobt, sitzen sie noch aufrechter. Mit Ordnung und Disziplin beginnt das Training in der Herisauer Fussballschule. Nur so kann es funktionieren, nur so können die Trainer arbeiten und die Fussballschüler etwas lernen. Ein Larifari-Betrieb ist die Fussballschule nicht. Hier wird trainiert, wie es auch die grossen Vorbilder tun. Ernsthaft mit grosser Leidenschaft und Freude am Spiel. «Wir sind diszipliniert und die Kinder sind es auch – Disziplin mit Liebe und Logik», so würde es wohl der Pädagoge nennen. «Wir sind kein Kinderhort, sondern hier findet

der Einstieg in die Fussballerlaufbahn statt. Mit erfahrenen und entsprechend ausgebildeten Trainern, mit Kindern, die Fussball spielen wollen.

Mit «weichem» Herz

Karl Gälli führt die Fussballschule mit eiserner Hand und «weichem» Herz. Seine Fussballschüler teilt er für jedes Training neu in vier Gruppen zu sechs Kindern ein. «Wichtig ist, dass die Kinder in verschiedenen Zusammensetzungen bei verschiedenen Ausbildnern trainieren, hat doch jeder Trainer wieder eine andere Art, mit den Kindern umzugehen.» Allen Trainern gemein ist unendlich viel Geduld, starke Nerven und Freude an der Arbeit mit Kindern.

Trainieren, trinken, spielen

Zwei Hallen stehen zur Verfügung. Jede Gruppe trainiert in der ersten Phase in einer Hallenhälfte. Der Ablauf des Trainings ist allen klar. So erklärt es einer der Dreikäsehochs: «Zuerst wird hart trainiert, dann dürfen wir trinken und dann wird hart gespielt. Am Schluss sagen wir danke für das Spiel.» Geübt werden die Grundlagen des Fussballspiels: Umgang mit dem Ball, Ballgefühl, Koordination, Beweglichkeit, Zusammenspiel. Gespielt wird 3:3, das garantiert viele Ballberührungen und ein überschaubares Spiel. Positionen werden keine bestimmt – ein guter Fussballer spielt überall.

Bevor ein Kind in die Fussballschule aufgenommen wird, findet ein Gespräch mit den Eltern statt und Karl Gälli beobachtet den



zukünftigen Fussballer während ein, zwei Trainings. Dann entscheidet er, ob das Kind reif genug ist, in die Fussballschule aufgenommen zu werden. «Es macht weder für uns noch für das Kind Sinn, wenn die sozialen Ansprüche überfordern. Das nämlich würde der Idee zuwiderlaufen»: Die Fussballschule will motivierte Kinder ab fünf und sechs Jahren fordern und fördern. Am besten so, dass die kleinen Lampards, Ronaldinhos und Drogbas viel Wichtiges fürs (Fussball-)Leben spielerisch mit auf ihren Weg nehmen können.

**Fussball macht nicht nur Spass...
er kann auch Lebensschule sein**





www.tkb.ch

Heim vorteil!

Der Thurgau ist unser Zuhause. Wir kennen die Menschen, die hier wohnen, und wissen um die lokalen Marktverhältnisse. **Das ist ein echter Heimvorteil.** Ihn nutzen wir bei der persönlichen Beratung unserer Kundinnen und Kunden. Eine unserer 30 Bankstellen ist auch in Ihrer Nähe. **Kommen Sie vorbei. Wir freuen uns auf Sie!**



**Thurgauer
Kantonalbank**

Gemeinsam wachsen.

SFV-VEREINS-TROPHY – FAIRPLAY LOHNT SICH

M. STADLER, FAIRPLAY-VERANTWORTLICHER OFV

Der Schweizerische Fussballverband (SFV) und Suva-Liv belohnen seit einigen Jahren Vereine, welche den Fairplay-Gedanken fördern und umsetzen. Pro Region konnten die fünf bestklassierten Vereine aus der Herbstrunde 2008/09 dem SFV gemeldet werden. Dazu gehörte erfreulicherweise auch der FC Wängi.

Gesamtschweizerisch haben sich somit 65 Vereine für zweite Phase der vergangenen Saison 2008/09 qualifiziert. Diese Vereine mussten sich weiteren Prüfungskriterien unterziehen lassen, so z.B. bezüglich eigener und auch Verbandsaktionen, Verhalten von Spielern, Trainern und Funktionären sowie des Gesamtvereins während der Frühjahrsrunde.

Gross war die Freude, als der FC Wängi vor einigen Wochen vom SFV erfuhr, dass er sich gesamtschweizerisch auf dem ausgezeichneten 8. Schlussrang befinde.

Ende Oktober fand in Bern die Preisverteilung statt, zu der die 10 fairsten Vereine eingeladen wurden. Die Verantwortlichen des FC Wängi durften an einer Feier vom Präsidenten der Amateur Liga des SFV, Paul Krähenbühl, einen Check im Betrag von Fr. 2000.– entgegennehmen.

Der Präsident Peter Läubli dazu: «Wir freuen uns sehr, dass wir uns zu den Geehrten zählen dürfen. Den Betrag werden wir sicher sinnvoll einsetzen können. Fairplay liegt mir sehr am Herzen und dafür werde ich mich im Verein auch weiterhin vehement einsetzen».



Die Namen von links nach rechts: Charly Rubli (Fairplay-Verantwortlicher SFV), Paul Krähenbühl (Präsident Amateur-Liga SFV), Peter Läubli (Präsident FC Wängi), Juerg Ernst (SUVA-Liv), Albert Mock, Vorstand FC Wängi).



WO SICH DER FC ST.GALLEN AUF SPIELE VORBEREITET... ABER AUCH FEINSCHMECKER SICH WOHL FÜHLEN

Herzlich willkommen am westlichen Stadtrand von St. Gallen im Hotel Säntispark! Moderne und schlichte Eleganz, angenehme und lockere Ambiente, mit Klasse und Charme. Ideal für Geschäftsleute – ein Erlebnis für Freizeitgäste. Bekannt als Hotel für Sportmannschaften. Direkt beim Freizeitpark und Einkaufszentrum Säntispark. Für Shopping, Sport und Badespass.

Rauchfreies Parkrestaurant mit wintergartenähnlichem Anbau und Terrasse. Stilvolle Hotelbar mit Pianomusik. 68 wohnliche Zimmer mit modernstem Komfort. 2 exklusive Suiten. Konferenz- und Seminarräume in verschiedenen Grössen

T +41 (71) 313 11 11
F +41 (71) 313 11 13
hotel@saentispark.ch
www.hotel-saentispark.ch

hotel
säntispark
CH-9030 Abtwil bei St.Gallen

Ein Schützengarten ist überall.



Auch an jedem
spannenden
Fussballmatch!

Brauerei Schützengarten AG St. Gallen
Bestellungen 071 243 43 53
www.schuetzengarten.ch

 **Schützengarten**
Das vortreffliche  Bier.

MATCHVORBEREITUNG, MENTALE STÄRKE, KLEINE SCHRITTE, BALLANGRIFF, HECHT, OBERE HAND

ALEX NUSSBAUMER

Der Torhüter ist der hinterste Mann und hat demzufolge den grössten Druck in der Mannschaft. Um dem Druck standzuhalten braucht er teils Elefantenhaut und darf die Eigenfehler nicht zu persönlich nehmen. Fehler von ihm werden oft mit Gegentoren bestraft und er ist dadurch eine Zielscheibe von Mitspielern, Zuschauern, Eltern und sogar Trainern. Auch die Medien (vor allem im Profifussball) können den Torhüter zum Buhmann der Nation abstempeln und die negativen Einflüsse forcieren.

Torhüter brauchen Vertrauen

Die Fehler von Torhütern sind noch lange im Bewusstsein vieler, aber zum Beispiel ein verschossener Penalty oder eine Grosschance des Stürmers wird sehr schnell vergessen. Dem Torhüter muss es bewusst sein, dass er exponiert ist und schnell in Kritik stehen kann. Darum braucht er Vertrauen. Sowohl von Mitspielern wie auch vom Trainer. Das ist sowohl im Aktiv- wie auch im Juniorenbereich der Fall. Der Torhüter hat auch Zeit, um den gemachten Fehlern nachzustudieren. Er hat teilweise weniger Aktionen als ein Feldspieler. Er braucht daher Beschäftigung oder muss viel dirigieren, um die Gedanken im Spiel zu behalten.

In der Ausbildungsphase eines Torhüters sollte man die Fehler nicht überbewerten. Der Torhüter muss auch Fehler machen um daraus zu lernen. Keine Position ist so komplex wie die des Goalies. Es ist aber wichtig, dass der gleiche Fehler nicht zu oft passiert. Bei einer Ausbildung eines Torhüters sollte auch das Resultat nicht im Vordergrund liegen.

Vorbereitungen

Die Matchvorbereitungen für die Torhüter sind manchmal sehr speziell. Es gibt oft Rituale. Diese dienen dazu sich optimal auf einen bevorstehenden Ernstkampf vorzubereiten. Was gemacht wird, ist Sache des Torhüters. Er muss sich wohl fühlen und der Ablauf in der Vorbereitung ist meistens der gleiche. Im Juniorenbereich wird dieser noch nicht stark geschult. Im Aktivbereich wird ein Ritual verwendet und die mentale Stärke mit Training verbessert.

Fussball ist meist Kopfsache. Besonders der Torhüter muss gedanklich stark sein. Es gibt verschiedene Möglichkeiten sich auf einen Wettkampf vorzubereiten oder die positive Überzeugung zu stärken:

- Erfahrungen sammeln
- Visualisierung
- Stell Dir vor (Übung)
- «Hineinversetzen»
- Musik
- Positives Denken

Für den Torhütertrainer:

- 1x Aktion im Training
- Winnermentalität fördern

Erfahrung

Jeder Torhüter lernt automatisch im Spiel oder Training. Im Training gilt wie im Leben: Fehler darf man machen – jedoch sollte man sie nicht wiederholen. Wenn man nun ein haltbares Tor bekommen hat, sollte man sich fragen, was falsch gemacht wurde, was könnte das nächste Mal besser gemacht werden. Und zwar so, dass man die Aktion nochmals in seinem Kopf in Zeitlupe abspielen lässt. Das ist auch der Grund, weshalb die meisten älteren Torhüter viel ruhiger sind. Durch ihre langjährigen gesammelten Erfahrungen wissen sie ganz genau, wie spezielle Situationen gemeistert werden können.

Die Erfahrung verbessert sich zwar bei vielen Fussballern im Laufe der Zeit, doch können die gleichen Fähigkeiten schon bedeutend früher zur Verfügung stehen, wenn sie gezielt geschult werden, z.B. Visualisierung

Visualisierung

Die wohl älteste Trainingsform des mentalen Trainings ist die Visualisierung. Mit ihr ist es möglich, dass man die Fehler nicht zuerst machen muss, um daraus zu lernen. Man kann sozusagen mit der Vorstellungskraft durch Hilfe des Hirns, die Erfahrung austricksen. Man entwickelt lernend Erfahrung. Natürlich ist sie rein theoretisch, aber im Spiel kann sie unter gegebenen Umständen den entscheidenden Unterschied zum Gegner ausmachen. Der Vorteil jener Trainingsform ist, dass man sie auch zu Hause (im Bett) oder sonstwo während der Freizeit üben kann. Schon allein das Vorstellen von Spielsituationen, z.B. Ablauf eines Dropkicks usw. ist daher mentales Üben.

Stell Dir vor (Übung)

Schliesse die Augen. Stell Dir vor: Du stehst auf dem Fussballplatz, das Feld ist trocken und riecht nach geschnittenem Rasen. Wie immer trägst Du Dein gelbes Leibchen und die guten Handschuhe. Du stehst 3 Meter vor dem Tor und erwartest einen Schuss des generischen Stürmers aus 20 Metern. Dieser Schuss kommt scharf, flach in die linke Ecke. Du bist in der Grundposition, Gewicht und Schwerpunkt auf den Vorderfüssen. Jetzt machst Du zwei kleine explosive Schritte nach links, gegen vorne, und stösst mit dem linken Fuss ab. Dein Hechtsprung geht gegen vorne weg. Du streckst beide Hände aus und fängst den Ball sicher usw. Diese Übungen können auch kurz auf dem Trainingsgelände oder zu Hause gemacht werden.

«Hineinversetzen»

Wenn man einem Fussballspiel am Fernsehen oder im Stadion zuschaut, sollte man nicht einfach die guten Aktionen der Torhüter bewundern. Nein, man sollte sich mal ganz gezielt in die Goals hineinversetzen. Wie bewegen sie sich, wie reagiert man auf Steilpässe usw. Auch darf man im Stadion auch einmal visionär denken. Sich in den Torhüter hineinversetzen und denken, dass man selber im Tor steht. Die Zuschauer um den Torhüter, den Lärm, die grellen Pfiffe usw. Du könntest auch dort im Tor stehen!

Musik

Viele Torhüter hören vor einem Spiel Musik. Das könnte zu einer Matchvorbereitung miteinbezogen werden. Die Musik kann hart sein um aggressiv zu werden oder sanft um Ruhe zu bringen. Die Musik wird auch individuell, dem Gemütszustand entsprechend gewählt. Mit Musik werden auch technische Abläufe oder gute Paraden visualisiert. Mit der Musik ist man in sich gekehrt, nicht abgelenkt von Kollegen oder sonstigen Einflüssen. Die Musik kann auch Sicherheit bringen bei den verschiedenen Ritualen.

Positives Denken

Positive Gedanken sind das Wichtigste für einen Torhüter. Er muss von seiner Leistung und vom eigenen Können überzeugt sein. Auch gibt es immer wieder negative Einflüsse von aussen oder sogar Zweifel. Negative Gedanken haben keinen Platz im Kopf eines Torhüters. Man sollte im Spiel niemals denken: «Ich kann es nicht» oder «ich hasse es». Das sind nur zwei Beispiele von undiszipliniertem Denken. Auch sollte das Fussballspielen Spass bereiten. Man sollte das Spiel als positive Herausforderung ansehen, die man meistern kann. Mit Spass und Humor hat man auch positive Gedanken.

Für den Torhütertrainer: 1x Aktion im Training

Im Torhütertraining ist es so, dass vielfach Serien von Bällen gespielt werden. Das heisst, dass der Torhüter ca. weiss wohin der Ball kommt und er kann sich auf die Situation im Unterbewusstsein schon einstellen. Im Match ist es aber anders. **Vielfach hat man nur eine, dieselbe Aktion, und man muss diese meistern können.** Jetzt kann man im Training auch diese Matchsituation trainieren indem der Trainer beim normalen Torhütertraining kurz stoppt und einen Ball von einer bestimmten Position schießt. Aber nur einmal ausgeführt. Ich sage dem Goali, Du hast nur diese eine Aktion und du musst den Ball halten. Er steht unter Druck, wie im Match auch.

Winnermentalität fördern

Im Torhütertraining läuft es vielfach gleich ab. Die Bälle werden auf das Tor geschossen, man versucht auch technische Abläufe zu

fördern usw. Jetzt können auch Wettkämpfe, Torhüter gegen Torhüter gemacht werden um die Winnermentalität zu fördern. Auch sind Wettkämpfe mit mehreren Torhütern interessant. Wer spielt einen Ball am nächsten an ein Ziel usw. Der Verlierer muss zum Beispiel 10 Liegestütze machen oder Bälle putzen.

Gut zu wissen

Die Anfangs- und Ausführungsphase eines Hechtsprunges beginnt immer mit der Beinarbeit. Diese entscheidet über Schnelligkeit und Richtung des Hechtsprunges. Es ist also ein MUSS für jeden Torhüter bei der Laufschulung und Laufkoordination im Training dabei zu sein. Die Schritte müssen klein und explosiv sein. Nach dem Motto: **«Kleine Schritte, grosse Wirkung».**

Bei Junioren ist meist der Fall dass direkt von der Grundposition der Hecht ausgeführt wird. Also keine Schritte. Tipp: Bei jedem Hechtsprung mit vorangehender Schrittbewegung könnte der Torhüter bei jedem Schritt (am besten zwei Schritte) laut sagen Eins-Zwei und danach den Hecht machen. Es gibt dadurch eine Verinnerlichung der Schrittbewegung.

Mögliche Schrittcombinationen: (was ist beim Coaching zu beachten)

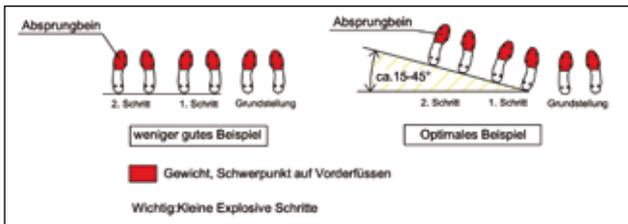
Seitliche Schritte, Side Steps:

Der Absprung zum Hechtsprung muss nach den (Side Steps) seitlichen Schritten gemacht werden.



Absprung nach seitlichen (Side Steps) Schritten

a) Hechtsprung gegen Links/Seitliche Schritte, Side Steps



Kreuzschritte:



Bei längeren Distanzen z.B. von einem Torpfosten zum anderen können die ersten kurzen Schritte gekreuzt gemacht werden. Danach sollte man zu den Side Steps Schritten übergehen. Der Hechtsprung von den Kreuzschritten aus ist nicht optimal. Der Hecht wird dadurch nicht sauber ausgeführt, der Torhüter landet auf diese Weise nach dem Absprung auf dem Bauch.



Absprung nach Kreuzschritten

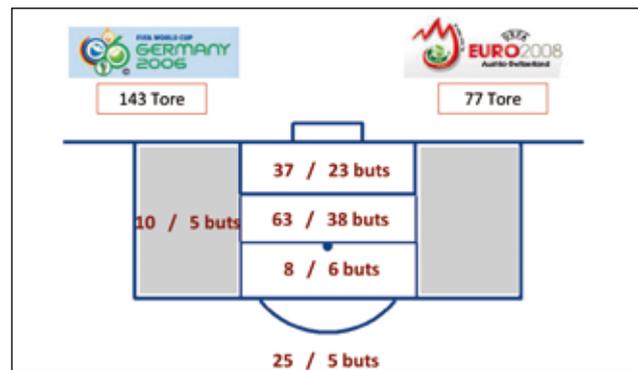
b) Hechtsprung gegen Links/Kreuzschritte



Ballangriff:

Das Modewort «Ballangriff» wird seit einiger Zeit vermehrt gebraucht. Wenn man die Auswertung der letzten WM 2006 und EM 2008 analysiert sieht man, dass zwischen Grundlinie und 11 Meter die meisten Tore erzielt werden. Demzufolge werden die Bälle in diese Räume gespielt. Jetzt hat der Torhüter auch die Möglichkeit die Bälle in diesen Bereichen wenn möglich mit einem Ballangriff (Hecht) abzufangen. Diese Art Hechtsprung gegen vorne braucht Mut, gutes Stellungsspiel und sehr gute und korrekte Bearbeitung. Auch sollten die Torhüter und Torhütertrainer davon Kenntnis haben und im Training auch trainieren.

Position der Torschützen

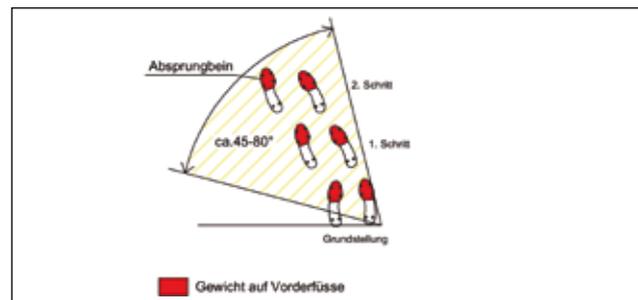


100 Tore (70% WM 2006) und 61 Tore (80% EURO 2008) wurden aus den beiden Zonen im 5m-Raum und beim Elfmeterpunkt erzielt.



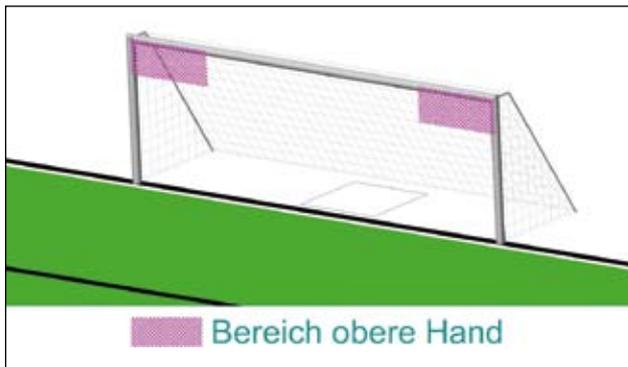
Aggressives Ballangreifen gegen vorne

c) Hechtsprung gegen Links/Ballangriff



Obere Hand:

Für die Bälle, die in die obere Torecke des Tores fliegen, benützt der Torhüter die obere Hand. Diese ist beim sauberen Hechtsprung näher am Ball als die untere Hand.



Obere Hand



Obere Hand

Ablauf eines Hechtsprunges und die Benutzung der oberen Hand

Ball wird in die linke obere Ecke gespielt:

1. Grundposition
2. Richtung, Flugbahn des Balles analysieren
3. Kleine Schritte gegen vorne gerichtet
4. Absprung mit dem linken Bein
5. Flugphase
6. Obere Hand kommt blitzschnell um den Ball kurz anzutippen. Arme gestreckt
7. Ball mit der Handfläche antippen. Ball sollte die gleiche Flugbahn weiterführen können wie er geschossen wurde. Muss aber wenn möglich über die Latte gelenkt sein.
8. Abdrehen kurz bevor der Boden berührt wird. (Kopf und Körper Richtung Tor drehen).
9. Abrollen nach der Aktion am Boden



Obere Hand (Ablauf Nr. 7)
Handfläche offen

Mögliche Fehlerquellen:

- Zu 3. Keine Schritte, Schritte zu lang, keine Vorwärtsbewegung der Schritte
- Zu 5. Unteres Bein wird nachgezogen. Der Torhüter hat keine Höhe beim Hecht
- Zu 6. Die obere Hand ist schon Anfangs der Flugphase ausgestreckt
- Zu 7. Ball wird geschaufelt oder geschoben nach links oder rechts. Ball geht daher nicht über die Latte. Ball wird gebockt
- Zu 8. Der Körper wird schon, bevor der Ball berührt wurde, abgedreht. Der Ball ist daher nicht mehr sichtbar für die Ablenkaktion.
- Zu 9. Nach der Aktion wird nicht abgerollt. Der Körper plumpst wie ein Sack «Kartoffeln» auf den Boden.



Obere Hand, Zu 8

Hechtsprung:

Viele Torhüter ziehen den Hecht nicht durch. Sie sind nicht waagrecht in der Luft. Das untere Bein (Knie) wird nachgezogen oder rammt in den Boden. Ergebnis ist dadurch in den Löchern der Trainingshose festzustellen.

Abhilfe: Bei den Hechtsprungübungen eine kleine Hürde verwenden. Zuerst kleine, dann kann man auch mit höhenverstellbaren Hürden arbeiten.

Hechtsprung



ungenügend



Gutes Beispiel



ungenügender Hechtsprung



Hecht über eine Hürde

VERFASSER



Alex Nussbaumer, 38-jährig

Stationen als Aktiver/Torhüter:

FC Wil 1900, FC St.Gallen, SC Brühl, FC Winterthur

Trainer während aktiver Zeit: u.a. Christian Gross, Kurt Jara,

Martin Andermatt, Hanspeter Latour, Marcel Koller, Claude Ryf und

andere Stationen als Torhütertrainer und Mannschaftstrainer:

- Torhütertrainer im Ausbildungszentrum Frauenfeld (Schweizer Fussballverband)
- Temporäre Einsätze diverser Junioren-Nationalmannschaften (u.a. EM Teilnahme mit FNT U19)
- Frühere Tätigkeiten unter anderem: Mannschaftstrainer Kinderfussball FC Wil (3 Jahre) und oben genannte
- Zusammenarbeit mit diversen Ausbildnern (u.a. Markus Frei, Roger Zürcher, Hanspeter Meier, Daniel Bamert, Mark Kliebens und mit diversen Juniorennational-Trainern)

25 JAHRE IM DIENSTE DES SPORTS



Das Sportschiedsgericht feierte kürzlich seinen 25. Geburtstag – und eine intensive fünfjährige Zusammenarbeit mit der FIFA.

Das Sportschiedsgericht (CAS) mag es gerne bescheiden. Zurückgezogen in einer Villa in einem ruhigen Stadtteil Lausannes in der Schweiz verrichtet es still und leise seine Arbeit. Doch das Gericht, das wegen seiner diskreten, unaufgeregten Art weitem geschätzt wird, hätte durchaus etwas mehr Aufmerksamkeit verdient. Mit seinen weitreichenden Entscheiden machte sich das Gericht inner- und ausserhalb des Sports rasch einen Namen. Indem die Richter Olympische Medaillen ab- oder zuerkannten, Verträge aufhoben oder stützten und Sportkarrieren beendeten oder sprichwörtlich wieder zum Laufen brachten, sorgten sie immer wieder für Aufsehen.

Gross war das Blitzlichtgewitter, als das CAS 2008 ein Startverbot des internationalen Leichtathletikverbands (IAAF) gegen den zweifach unterschenkelamputierten Sprinter Oscar Pistorius aufgehob. Nach heftigem Ringen durfte der Südafrikaner mit seinen

Prothesen damit auch bei den Nichtbehinderten starten. Nicht minder fett waren die Schlagzeilen nach der Bestätigung der zweijährigen Dopingsperre gegen Tour-de-France-Sieger Floyd Landis aus den USA im Jahr 2006. Mit diesem Verdikt hatte das CAS gar über den Ausgang der wichtigsten Radrundfahrt der Welt entschieden. Grosses Echo haben auch einige Fussballentscheide ausgelöst. Seit seiner formellen Anerkennung Anfang 2004 in den FIFA-Statuten hat das Gericht gleich mehrere Leitescheide gefällt, allen voran im Fall Webster im Januar 2008, der das FIFA-Reglement bezüglich Status und Transfer von Spielern und insbesondere den viel beachteten Artikel 17, der die Folgen einer Vertragsauflösung ohne triftigen Grund regelt, auf eine harte Probe stellte.

Der besagte Fall drehte sich um den schottischen Nationalverteidiger Andy Webster, der seinen Vertrag mit dem schottischen Premier-League-Klub Hearts vorzeitig aufgelöst hatte und daraufhin von der FIFA-Kammer zur Beilegung von Streitigkeiten zu einer Geldstrafe von 625000 Pfund verurteilt worden war. Das CAS setzte die Strafe schliesslich auf 150000 Pfund (Websters Gehalt für die restliche Vertragslaufzeit) herab und wies Hearts' Forderung damit vollumfänglich ab. Der schottische Klub hatte in Anbetracht der Kosten, die ihm für die Verpflichtung eines neuen Spielers als Ersatz für Webster entstanden waren, Schadenersatz in Höhe von 4,6 Millionen Pfund verlangt. Inwieweit mit dem Webster-Entscheid ein Präjudiz geschaffen wurde bleibt abzuwarten. Der Fall des brasilianischen Mittelfeldspielers Matuzalém könnte demnächst Klarheit bringen.

«Gerade bei Transferstreitigkeiten zeigt sich, wie wichtig ein letztinstanzliches Appellationsgericht wie das CAS ist», sagt CAS-Generalsekretär Matthieu Reeb gegenüber FIFA World. «Bei so komplexen internationalen Streitfällen müssen zahllose Bestimmungen beachtet werden, dann aber auch die Regelungen der nationalen Fussballverbände und die entsprechenden nationalen Gesetze. Seit 2004 ist das CAS um eine klare Rechtsprechung bemüht, damit die Parteien und Schiedsrichter unbeschadet durchs rechtliche Minenfeld kommen».

Siege und Niederlagen

Die Erfolgsquote der FIFA beim CAS ist allgemein hoch, insbesondere wenn sie selbst Partei ist. So bekam der Weltfussballverband bei mehreren Vertragsstreitigkeiten und insbesondere bei den beiden wegweisenden Fällen Cadiz C.F., SAD gegen die FIFA und den paraguayischen Fussballverband (2005) sowie FC Midtjylland gegen die FIFA (2009) Recht. Beide Male stützten die Richter in Lausanne die Bemühungen der FIFA im Kampf gegen internationale Transfers Minderjähriger. Ebenso wichtig war ein Doping-

urteil im September 2008 zugunsten der FIFA: eine zweijährige Sperre gegen den Brasilianer Ricardo Lucas und damit ein wichtiger Sieg im Kampf gegen Doping im Sport. Natürlich gab es für die FIFA auch Niederlagen, die aber immerhin zur Klärung einiger Grauzonen beitrugen und ganz nebenbei die Unabhängigkeit des Schiedsgerichts eindrucksvoll bestätigten.

«Das CAS ist heute weltweit anerkannt und aus diesem Grund für das Sportrecht und den Weltfussballverband überaus wichtig», betont Marco Villiger, FIFA-Direktor Rechtsdienst. Ursprünglich wollte die FIFA für den Fussball ein eigenes unabhängiges Schiedsgericht einsetzen, entschied sich aus finanziellen und zeitlichen Überlegungen 2002 aber für eine Zusammenarbeit mit dem CAS. Für beide Organisationen hatte diese Entscheidung weitreichende Folgen. Die FIFA hatte neu zwar Zugang zu einem wirklich unabhängigen Sportschiedsgericht, musste dafür aber ihre letztinstanzliche Zuständigkeit in Rechts- und Disziplinarbelangen abtreten. Währenddessen gewann das CAS mit dem weltweit beliebtesten Sport viel Prestige, handelte sich aber auch beträchtliche Mehrarbeit ein. «Im Gegensatz zu anderen Sportverbänden, die den Zugang zum CAS auf bestimmte Bereiche wie Doping, Startberechtigungen oder allgemeine disziplinarische Fragen beschränken, anerkennt die FIFA das Sportschiedsgericht in einer Vielzahl von Fällen für zuständig, z.B. in Transferstreitigkeiten, ar-

beitsrechtlichen Streitfällen und Disziplinarfällen», erklärt Matthieu Reeb. «Nach der Anerkennung durch die FIFA hat die Arbeitslast des CAS markant zugenommen. 2004, als die FIFA das CAS in ihren Statuten verankerte, waren es 271 Schlichtungsverfahren – so viele wie nie zuvor. Fast die Hälfte der Fälle betraf den Fussball, hinzu kamen zahlreiche Verfahren im Zusammenhang mit dem neuen Welt-Anti-Doping-Kodex und den Olympischen Spielen in Athen.»

Noch heute ist der Fussball für eine Vielzahl der Verfahren verantwortlich. 45% waren es im letzten Jahr, bei insgesamt 302 Fällen. Auf Rang zwei folgten mit 35% Dopingverfahren. Die restlichen 20% teilten sich auf verschiedene Streitfälle auf, seien es vertragliche oder solche im Zusammenhang mit einer Startberechtigung. Im Vergleich mit den Zivilgerichten mit ihrer jahrhundertalten Tradition steht das CAS noch ganz am Anfang. Der CAS-Generalsekretär hofft, dass die Lausanner Rechtsprechung mehr und mehr Präjudiz schafft, so dass Streitfälle zum Teil gar nicht erst entstehen. «Angesichts der Arbeit und der vielen Entscheide des CAS im Fussballbereich ist es an der Zeit, dieses Wissen vermehrt mit den kontinentalen und nationalen Fussballverbänden und den Interessengruppen im Fussball zu teilen», meint Reeb. «Durch gezielte Aufklärung lassen sich Konflikte schon früh entschärfen.» (fifa)

WIE DAS CAS ARBEITET

Das CAS gliedert sich in zwei Abteilungen. Die ordentliche Abteilung behandelt in erster Instanz wirtschaftliche Streitfälle und beschäftigt sich mit Verträgen, der Durchführung und Vermarktung von Sportveranstaltungen, Spielertransfers und den Beziehungen zwischen Spielern und Klubs. Die Rechtsmittelabteilung behandelt sämtliche Berufungen gegen interne Entscheide von Sportorganisations.

Grundsätzlich kann ein Streitfall dem CAS nur unterbreitet werden, wenn zwischen den beteiligten Parteien eine Schiedsvereinbarung oder -klausel besteht, die eine Berufung an das CAS vorsieht. Bei der FIFA liegt eine solche in Form von Artikel 63 der FIFA-Statuten vor, der wie folgt lautet: «Berufungen gegen letztinstanzliche Entscheide der FIFA, insbesondere der Rechtsorgane, sowie auch gegen Entscheide der Konföderationen, Mitglieder oder der Ligen, müssen innerhalb von 21 Tagen nach Bekanntgabe des anzufechtenden Entscheids beim CAS eingereicht werden.» Gemäss Artikel 63 darf das CAS nur angerufen werden, wenn alle anderen internen Rechtsmittel ausgeschöpft werden. Zudem behandelt das CAS keine Berufungen im Zusammenhang mit:

- Verstössen gegen die Spielregeln,
- Sperren bis vier Spiele oder bis drei Monate (Dopingentscheide ausgenommen),
- Entscheide, gegen die eine Berufung an ein unabhängiges und ordnungsgemäss einberufenes Schiedsgericht, das nach den Regeln eines Verbands oder einer Konföderation anerkannt ist.

Nach der schriftlichen Eingabe kann eine Anhörung stattfinden (in der Regel beim CAS in Lausanne). Das Gericht ist bestrebt, ordentliche Fälle binnen sechs bis zwölf Monaten zu entscheiden, Rechtsmittelverfahren innerhalb von vier Monaten. In dringenden Fällen kann das CAS vorsorgliche Massnahmen anordnen, den angefochtenen Entscheid aussetzen oder ein Urteil ohne Begründung mitteilen. Seit 1998 setzt das CAS bei Grossveranstaltungen (Sommer- und Winterspiele, Commonwealth-Spiele, Europameisterschaften, FIFA Fussball-Weltmeisterschaft 2006™) Ad-hoc-Abteilungen ein, die in dringenden Fällen binnen 24 Stunden einen Entscheid erlassen.

WFV-FUSSBALLHALLE IN WANGEN EIN BIJOU



Ende September ist mit einem festlichen Akt die grund-sanierte wfv-Fussballhalle in Wangen im Allgäu offiziell eingeweiht worden.

Daten und Fakten zur wfv-Fussballhalle

- Bauzeit: neun Wochen, von Juli bis September 2009
- Baukosten: ca. 1,66 Millionen Euro brutto

Wichtigste Ausstattungsmerkmale:

- Neue Wärmeschutzverglasung zur Energieeinsparung
- Hallenboden: Polytan-Kunstrasen, granulatverfüllt
- Neue Belüftung mit Wärmerückgewinnung
- Neuer Dachaufbau: Flachdach Umkleidetrakt
- Einbau Abwasserhebeanlage
- Glasbrüstung im Zuschauerbereich
- Sanierung Dusch- und Umkleidebereiche
- Erneuerung Beleuchtung
- Erneuerung Eingangsbereich und Aussenanlagen
- Neugestaltung Fassade
- Neue Zugangssituation von Osten

Zur Eröffnungsfeier waren 120 geladene Gäste nach Wangen gekommen und bestaunten eine Sportstätte, die nun in der ganzen Region ihresgleichen sucht. «Eine solche Investition ist in diesen Zeiten keine Selbstverständlichkeit», machte wfv-Präsident Herbert Rösch in seiner Rede klar und betonte, dass auch der Stadt Wangen ein Lob für deren grosses Engagement gebührt. Für insgesamt 1,66 Millionen Euro wurden notwendige, teilweise überfällige Baumassnahmen in einer Rekordzeit von lediglich neun Wochen durchgeführt. Michael Lang, Oberbürgermeister der Stadt Wangen im Allgäu, lobte die neue Fussballhalle und stellte die langjährige, sehr gute Zusammenarbeit zwischen Kommune und Württembergischem Fussballverband in den Vordergrund seiner Ausführungen. «Ich überlasse Ihnen nun unsere neue Halle. Gehen Sie sorgsam damit um.» Mit diesen Worten übergab Herbert Rösch die Halle dem zuständigen Hausmeister Erwin Knabe und damit ihrer Bestimmung.

Angefangen vom Bodenbelag bis hin zur Licht- und Belüftungssituation – alles ist neu und ganz auf optimale sportliche Be-

dingungen hin ausgerichtet. Die wfv-Fussballhalle ist die einzige Halle in der Region, die über einen Kunstrasenbelag modernster Prägung verfügt. Somit verfügt Wangen über ein Alleinstellungsmerkmal in der Sportinfrastruktur. Genutzt wird die wfv-Fussballhalle künftig für den Schul- und Vereinssport, für Seminare und Ausbildungsmassnahmen des wfv, für (internationale) Turniere sowie insbesondere für den Vereinssport.

Ein Störfaktor über Jahre hinweg war das schwarze Ballfangnetz, das den Zuschauern die Sicht nahezu komplett versperrte. Das ist Geschichte, denn die Maschenwand wurde durch eine moderne Glasbalustrade ersetzt. Der komplette Umkleide- und Sanitärtrakt wurde einer grundlegenden Sanierung unterzogen, so dass Sportlerinnen und Sportler nun wieder beste Bedingungen vorfinden. Eine Herausforderung für alle Beteiligten war die sehr kurze Bauzeit. Eine wesentliche Besonderheit stellt die neue Anlagentechnik mit Wärmerückgewinnung dar. Die nebenan gelegene städtische Prassberghalle wird künftig hinsichtlich der Heizung und des Warmwassers mitversorgt. Alle Baumassnahmen wurden insbesondere mit Blick auf energetische Gesichtspunkte durchgeführt.

Der Umbau des ehemaligen Gymnastikraums mit dem Einsatz eines hochwertigen Parkettbodens, einer Spiegelwand und einer Fussbodenheizung schafft die Möglichkeiten, diesen Raum nun multifunktional auch für Seminare usw. zu nutzen.

BALLORIENTIERTE KOORDINATION

Das Buch «Ballorientierte Koordination» – herausgegeben vom wfv – gehört zu den massgeblichen Grundlagenwerken, was motorisches Lernen im Ballsport angeht. Übersichtliche Übungs- und Spielformen auf 284 Seiten dienen jedem Übungsleiter im Kinderbereich als praktische Trainingshilfe.

Die zweite aktualisierte und erweiterte Auflage des Buchs «Ballorientierte Koordination» ist ab sofort im wfv-Shop (www.wuerttfv.de/shop) für 14.90 Euro oder unter der ISBN 978-3-00-027352-0 im Buchhandel erhältlich.




Buchhaltung
Buchführung und Jahresabschlussberatung,
Lohnbuchhaltungen / -administration

Steuern
Steuerberatung, Ausfüllen von Steuererklärungen
für Firmen und Private, Mehrwertsteuerberatung

Weitere Dienstleistungen
Revisionen, Gesellschaftsgründungen, betriebs-
wirtschaftliche Beratungen

Treuhand Thoma & Graf AG
Fabrikstrasse 14 › Postfach 55 › 9220 Bischofszell
Telefon 071 424 22 33 › Telefax 071 424 22 35
treuhand@t-tg.ch › www.t-tg.ch

Mitglied des Schweizerischen Treuhänder-Verbandes **STV|USF**

Wir sind Spezialisten im Rasenunterhalt für Sportplätze!

**Für Sie arbeiten wir mit modernsten
Maschinen zu günstigen Preisen!**

- Tiefenlockern mit Verti-Drain
und Twose
- Nachsaat mit Verti-Seed
- Besanden mit Rink-Sandstreuer
- Grabenfräsen
- Aerifizieren und Abschleppen
- Beratung

Rufen Sie uns an

**Otto Keller
Gartenbau AG
8588 Zihlschlacht**

**Telefon 071 422 26 74
Telefax 071 422 26 78**



ATMOSPHÄRE DER AGGRESSION

(BT/KURTH)



Schiedsrichter unter Schutz: Oft müssen sie von Sicherheitskräften vom Spielfeld in die Kabine begleitet werden. (Bild: Rainer Bolliger)

Fussball ist eine Sportart, die Kampfeslust hervorruft. Diese artet oft in unkontrollierte Aggression aus. Nicht zuletzt die Schiedsrichter bekommen es zu spüren.

Provokation und Gewaltbereitschaft sind im Fussball nicht nur auf Chaoten beschränkt. Die Atmosphäre der Aggression wabert permanent durch das Stadion. Optisch sind es Rauchschwaden, akustische Beleidigungen der wohlorganisierten Fangruppen, welche die Ambiance vergiften – Beleidigungen gegenüber Schiedsrichtern oder Gegnern («Ihr seid ein Sch...verein»).

Manche mögen einwenden, dass derlei zu einem Fussballspiel gehöre, dass dies gute alte Fantradition sei. Verbale Angriffe schmerzen tatsächlich weniger als Raufereien und Fausthiebe, und auch der Nebel samt üblem Geruch verzieht sich langsam. Doch das stört den Ablauf der Veranstaltung und das andere macht einen miserablen Eindruck und erschwert dann argumentativ die Abgrenzung zu den Raufbrüdern, die sich zum Teil überhaupt nicht für den Fussball interessieren.

Wenn sich solche Hooligans, wie diese Saison auf dem Gründemoos, zu einem Spiel der unteren Liga einfänden, gehört das eher

zur Ausnahme. Wenigstens meiden sie so den Spitzenfussball und die Fernsehkameras, könnte man beifügen. Doch sie erhalten in den andern Medien immer noch jene Aufmerksamkeit, die sie just suchen.

Schiedsrichter? Nein, danke

Auf den Plätzen der unteren Ligen indessen setzt primär eine andere Art der Gewalt dem angeschlagenen Image des friedlichen Sportwettkampfs weiter zu: Gewalt gegenüber dem Schiedsrichter. Auch dort bekommt der Spielleiter einiges zu hören, von Spielern, Zuschauern und selbst vom Vereinsfunktionären. Das alles ertragen sie geduldig oder bestrafen sie mal mit einer gelben Karte, was allerdings nur gegenüber den Spielern möglich ist. Schwere Vergehen in Form von körperlichen Angriffen sind in der vorletzten Saison 36 gezählt worden. Landesweit. Das mag gemessen an den weit über tausend Spielen, die an den Wochenenden in der Schweiz stattfinden, noch gering erscheinen. Die Zahl ist auch permanent rückläufig, bei noch 80 gravierenden Vorkommnissen in der Saison 2005/06. Für Jürg Fritsch, Schiedsrichter-Obmann beim Ostschweizer Fussballverband, ist jedoch nach wie vor «jede Attacke eine zu viel».

Lebensschule mit Tücken

Der Schiedsrichter ist in solchen Fällen einem enormen Stress ausgesetzt, zumal sich oft Zuschauer bei Tumulten einmischen und auch Funktionäre vor Wortattacken nicht zurückschrecken. Für Jürg Fritsch sind die Aggressionen mit ein Grund, dass Vereine Mühe haben, genügend Schiedsrichter zu finden. Der Mangel an Spielleitern ist erheblich. «Und wenn Schiedsrichter sogar von Clubfunktionären beschimpft werden, dann fragt sich ein Interessent erst recht, woher dann die Unterstützung kommen soll», sagt Fritsch. Und wie versucht Fritsch einen Kandidaten dennoch zu überzeugen? «Indem ich ihn auf die überwiegenden Vorzüge aufmerksam mache. Ein Schiedsrichter trägt Verantwortung für den korrekten Spielverlauf und die Spieler auf dem Platz. Er muss in Sekundenschnelle wichtige Entscheidungen treffen und erhält eine Lebensschule wie kaum anderswo – erst noch gratis.» Er erhält auch eine finanzielle Entschädigung, je nach Spielklasse 70 bis 1000 Franken pro Match, von ganz unten hinauf bis zur Super League. Ein Schiedsrichter ist in jedem Spiel einer Herausforderung ausgesetzt. Denn vor allem in oberen Ligen haben auch die Akteure untereinander oft wenig Respekt, gefährden mit groben Fouls gegenseitig die Gesundheit und heizen mit Rangeleien ebenfalls die Atmosphäre an. Als Vorbilder taugen sie nur bedingt. Auch die Jubelposen nach Toren sind oft martialisch. Die geschwungene Faust oder triumphierende Gesten in Richtung Gästesektor gehören dazu. Das seien auch Zeichen der Zeit, sagen viele – wenn dies denn ein Trost ist.

VON DEN CHAOTEN BIS ZU DEN MATCHBESUCHERN

Kaum ein öffentlicher Anlass wird von derart verschiedenen Menschengruppen besucht wie ein Fussballspiel.

Hooligans: Sie haben die Gewalt auf und neben den Fussballplätzen auf die Fahne geschrieben. Sie sind organisiert und laden sich häufig gegenseitig zur Schlägerei ein. Diese kann auch abseits von Fussballplätzen «stattfinden».

Ultras: Es sind Fans, die sich lautstark und in den Clubfarben gekleidet bemerkbar machen. Sie stehen wörtlich hinter ihrer Mannschaft, hinter einem Tor, und wollen keine Sitzplätze. Sie pflegen eine Fankultur und inszenieren eine Choreographie, die auch das Entzünden von Rauchpetarden und Feuerwerk umfasst.

Chaoten: Eine zunehmende, schwer zu fassende Gruppierung, die den Spitzenfussball nur zum Anlass nimmt, um physische Gewalt anzuwenden und mit der Polizei Katz und Maus zu spielen.

Matchbesucher: Auch den gibt es. Er ist zufrieden, wenn sein Team gewinnt, und pfeift, wenn es nicht rund läuft. Er ist auf der Gegentribüne oder an der Cüplibar zu finden.

**Wir wollen
fairen Sport**

FINANZKRISE TRIFFT AUCH FUSSBALLER

(MARIO TOSATO)

Obwohl der Thurgauer Fussballverband TFV mit der Fussballschule Bürglen über ein Vorzeigeprojekt verfügt, bereiteten die Finanzen anlässlich der Delegiertenversammlung in Diessenhofen einigen Anlass zur Sorge.



Hatten nicht nur Erfreuliches zu berichten: (von links) TFV-Präsident Paul Merz, seine Vize Aurelio Petti und Finanzchef Rolf Gmünder.

Das grosse Ziel des Berichtsjahres sei die Optimierung und die Qualitätssteigerung der Fussballschule in Bürglen gewesen, stellte Paul Merz, Präsident des Thurgauer Fussballverbandes TFV zu Beginn der Delegiertenversammlung fest. Mit einem neuen Organigramm und Rolf Schönenberger als Geschäftsführer wurde das «Produkt Fussball im Thurgau» auf eine neue Basis gestellt. Der Schule wurde der Auftrag zur operativen Leitung der U15- und U14-Auswahl übergeben. Merz freut sich über den Partnerschaftsvertrag mit dem FC Zürich. Dazu gehören neben dem FCZ der FC Wil 1900, der FC Rapperswil und der Thurgauer Fussballverband. Laut Schönenberger entwickelt sich die Fussballschule weiterhin sehr erfreulich. Fussballschüler der ersten Generation kehren in ihre Stammvereine zurück und übernehmen dort tragende Rollen. Nach Schönenbergers Aussage ist die finanzielle

Entschädigung für ausländische Fussballer, die im Thurgau ausgebildet wurden und ins Ausland transferiert werden, noch immer nicht geregelt.

Budget nicht eingehalten

Finanzchef Rolf Gmünder bedauerte, dass das TFV-Budget 08/09 wegen den zu kurzfristig angekündigten Abweichungen der Unterstützungsgelder des Schweizerischen Fussballverbandes und der wirtschaftlichen Krise um 2000 Franken nicht eingehalten werden konnten. Der TFV habe Sparmassnahmen eingeleitet, um ein noch grösseres Defizit zu verhindern. Gmür dankt der Thurgauer Kantonalbank, welche den Sponsorenbeitrag auf 40000 Franken erhöhte, und Swisslos/Sport-Toto für den Beitrag von 150000 Franken. Somit schliesst die Nachwuchsrechnung 08/09 bei einem Aufwand von 285000 Franken und einem Ertrag von 254000 Franken mit einem Minus von 31000 Franken. Budgetiert war ein Gewinn von 16500 Franken, doch konnten einige der geplanten Einnahmequellen nicht erschlossen werden. Der Rückschlag wird durch das Eigenkapital abgedeckt. Dieses beträgt neu noch 40000 Franken. Die Verbandsrechnung und die Nachwuchsrechnung wurden genehmigt.

Vereine verzichten

Die Delegierten stimmten dem Antrag des Vorstandes zu, auf die Sport-Toto-Auszahlungen von total 14000 Franken für die Vereine für ein Jahr zu verzichten. Patrick Küng, Leiter der Technischen Kommission des TFV, kündigte seinen Rücktritt auf die kommende Delegiertenversammlung an. Peter Bär, Chef Sportamt Thurgau, lobte die ausgezeichnete Nachwuchsförderung des TFV. Er bedauert aber, dass im Bereich J+S-Coach von den Fussballclubs rund 50000 Franken nicht beansprucht wurden. Markus Frei, einer der Väter des Thurgauer Nachwuchsprojekts, erkundigte sich nach den Transferzahlungen der Grossvereine für Spieler der Fussballschule. Laut Merz sind diese Verhandlungen immer noch im Gange.

NEUE VEREINBARUNG DES SSV MIT DEM SFV

Der Schweizerische Fussballverband (SFV) verlängert die Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Schiedsrichter-Verband (SSV) bis zum 31. Dezember 2010 – mit unbefristeter Option auf Verlängerung um jeweils ein Jahr.

Die wichtigsten Punkte der erneuerten Vereinbarung regeln namentlich die Unterstützung des SFV bei der Rekrutierung neuer

Schiedsrichter, die Unterstützung des SFV bei der physischen Vorbereitung der Schiedsrichter, die Durchführung von Aus- und Weiterbildungslagern sowie die Aus- und Weiterbildung der Schiedsrichter. Der vom SFV als eigenständiger Verband anerkannte SSV ist verpflichtet, Projekte für Tätigkeiten in den genannten Bereichen jeweils vorgängig der Schiedsrichter-Kommission des SFV zu unterbreiten.

BUSSE WEGEN ATTACKE GEGEN SCHIEDSRICHTER

Wegen eines tätlichen Angriffs gegen einen Schiedsrichter wurde ein Spieler des FC Münchenstein zu einer bedingten Geldstrafe von 60 Tagessätzen und einer Busse von 1200 Franken verurteilt.

Der 33jährige Mann hatte einen Schiedsrichter brutal angegriffen, wie das Statthalteramt Laufen mitteilte. Nachdem der Schiedsrichter beim 3.-Liga-Match zwischen Münchenstein und dem FC Ettingen dem kurz zuvor eingewechselten Spieler wegen unsportlichen Verhaltens die gelbe Karte gezeigt hatte, rastete dieser aus. Der nicht vorbestrafte Fussballer griff den Schiedsrichter unvermittelt an und schlug ihm mit der Faust gegen den Kopf. Nachdem der Unparteiische zu Boden gegangen war, trat der Spieler nach. Der Schiedsrichter, der eine Gehirnerschütterung und Prellungen erlitt, erstattete darauf Strafanzeige.

Für den Verurteilten hat seine Attacke nicht nur strafrechtliche, sondern auch sportliche Konsequenzen: Die Kontroll- und Strafkommision des Schweizerischen Fussballverbandes verhängte gegen ihn eine Sperre von drei Jahren.

OSTSCHWEIZER SPORTSCHULEN

Der Thurgau verfügt mit der Nationalen Elitesportschule Thurgau (NET) in Kreuzlingen über eine private Oberstufe. Weitere Angebote bestehen in Bürglen, Erlen, Amriswil und Weinfelden. In Appenzell Ausserrhoden ist die Sportschule Appenzellerland seit 2005 aktiv. Sie arbeitet mit der Kantonsschule Trogen und den Oberstufen Herisau, Teufen und Trogen zusammen. In St.Gallen bestehen neu neun Sportschulen: die Talentschule St.Gallen, die Oberstufen Mittelrheintal in Heerbrugg, Bad Ragaz, Gams, Buchs, Nesslau-Krummenau, Quarten, Rapperswil-Jona und Lindenhof Wil.

WALLISER FUSSBALLPLATZ NACH HITZFELD BENANNT

Auf über 2000m über Meer wird ein Fussballplatz nach dem Schweizer Nationalcoach Ottmar Hitzfeld benannt. Die Walliser Gemeinde Staldenried tauft ihr neues Kunstrasenfeld im Weiler Gspon «Ottmar Hitzfeld GsponArena».



Damit Sie automatisch etwas Schatten an Ihrem Platz an der Sonne haben.



Was wäre Ihr Eigenheim ohne ein bisschen Luxus? Dazu gehört sicher auch der Sitzplatz, wo man das Zuhause so richtig geniessen kann. Damit draussen sein bei schönem Wetter aber auch so richtig zum Genuss wird, sollten Sie den passenden Sonnenschutz installieren. Am besten einen von Griesser, denn die bieten exzellenten Schutz vor direkter UV-Einstrahlung und funktionieren automatisch. Mit dem neusten Sensor von Griesser, der Sonne, Wind und Regen in einem misst, brauchen Sie sich um nichts mehr zu kümmern.

Griesser Storen und Rolladen – automatisch gut.

Griesser AG. Schweizer Qualität seit 1882.
Tänikonstrasse 3, 8355 Aadorf
Infoline 0848 841 258, StorenService® 0848 888 111, www.griesser.ch



David's-Jeans

David Betschart
Hauptstrasse 82
8280 Kreuzlingen

071 672 71 55 ▪ www.davidsmode.ch



David's-Mode

sansibar-lounge.ch

widmer-fotografie.ch

GIPFELTREFFEN DER FUSSBALLMEDIZINER

Zürich war kürzlich Gastgeber eines exklusiven Treffens führender Exponenten der FIFA-Mitgliedsverbände, die sich für die medizinische Konferenz der FIFA in der Limmatstadt einfanden. Das Programm beinhaltete eine allgemeine Einführung zu den wichtigsten Aspekten der Fussballmedizin sowie eine Reihe weiterführender Workshops zur Vertiefung der angesprochenen Themen. Grundlage für die Konferenz war das reichhaltige Wissen, das vom FIFA-Zentrum für medizinische Auswertung und Forschung (F-MARC) seit seiner Gründung 1994 über 15 Jahre zusammengetragen wurde. Die Veranstaltung diente aber auch dem Austausch von Ideen, dem Transfer medizinischen Fachwissens und der Förderung weitergehender Forschung. «Wenn die Entscheidungsträger auf politischer und administrativer Verbandsebene besser über Fussballmedizin und ihre Vorteile Bescheid wissen, werden sie unseren Einsatz für einen besseren und gesünderen Fussball mit viel mehr Begeisterung unterstützen», erklärte FIFA-

Chefarzt Prof. Jiri Dvorak. Diskutiert wurden auch medizinische Richtlinien, die bei sinnvoller Ausgestaltung lebensrettend sein können (medizinische Untersuchungen vor Wettbewerben), Verletzungen vermeiden helfen (Programme wie «Die 11+») und zu besseren Leistungen führen (z. B. Ernährungsberatung). Auf einer allgemeineren Ebene ging es darum, wie der Fussball die Mission des FIFA-Präsidenten, «eine bessere Zukunft zu gestalten», unterstützen kann, indem der Sport als Plattform genutzt wird, um die gravierenden Gesundheitsprobleme der heutigen Zeit anzugehen. «Die Konferenzteilnehmer konnten eine Botschaft mit nach Hause nehmen: Die Gesundheit von 260 Millionen aktiven Fussballerinnen und Fussballern geht nicht nur Ärzten etwas an, sondern allen, die im Fussball Verantwortung tragen», erklärte D'Hooghe. «Man darf nicht vergessen: Sich für die Gesundheit der Spielerinnen und Spieler einzusetzen zu dürfen ist ein Privileg.»

FAST 5 MILLIONEN FANS HABEN BRASILIEN LIVE IM STADION GESEHEN

Über 30 Millionen Zuschauer in 708 Spielen und ein Schnitt von knapp 44 000 Fans pro Spiel: Die bisher 18 FIFA Fussball-Weltmeisterschaften™ waren ein Zuschauermagnet sondergleichen. Wenig überraschend wurden die meisten Rekorde in den Gastgeberländern mit den grössten Stadien aufgestellt. Die durchschnittlich knapp 69 000 Fans bei der Endrunde 1994 in den USA werden in Zukunft wohl ebenso unerreicht bleiben wie die höchste Zuschauerzahl in einem einzelnen Spiel. 1950 sahen offiziell 174 000 Fans die entscheidende Partie zwischen Brasilien und Uruguay im Maracanã von Rio de Janeiro. Interessanter ist ein Blick auf die Zuschauerstatistik der einzelnen Teams. Rekordweltmeister Brasilien wird im Falle einer erfolgreichen Qualifikation

nach der FIFA Fussball-Weltmeisterschaft Südafrika 2010™ zweifellos über 5 Millionen Stadionbesucher glücklich oder unglücklich gemacht haben. Die Seleção war als einziges Team bei sämtlichen Weltmeisterschaften dabei, blieb meistens bis zur Endphase im Turnier und spielte deshalb früher oder später auch in den grösseren Stadien, so 1950 im Maracanã in Rio, 1970 im Aztekenstadion in Mexiko-Stadt und 1994 in der Rose Bowl in Pasadena – alles Stadien mit einem (damaligen) Fassungsvermögen von über 90 000 Zuschauern. Ebenfalls hoch in der Gunst der Fans stehen Deutschland (4,6 Millionen Fans bei 92 WM-Partien) und Italien (knapp 4 Millionen).

LEICHTATHLET BESSERER TÄNZER

Ricardo Fuller ist Stürmer des englischen Premier-League-Aufstiegers Stoke City und der jamaikanischen Nationalmannschaft. Zu seinen engsten Freunden zählt Usain Bolt, der dreifache Goldmedaillengewinner der Olympischen Spiele von Peking 2008. Mit dem Inhaber des Fabelweltrekords von 9,69 Sekunden über 100

Meter ist Fuller ab und zu auch auf der Karibikinsel unterwegs. «Wenn wir unseren Urlaub zu Hause verbringen, ziehen Usain und ich gerne durch die Nachtclubs», sagt Fuller. Auf der Tanzfläche habe er das Nachsehen, gesteht der Fussballer: «Usain ist der bei Weitem bessere Tänzer als ich.»

MEHR AUSLÄNDISCHE SPIELER IN EUROPAS SPITZENLIGEN

Laut einer Studie der «Professional Football Players Observatory» ist der Anteil ausländischer Profis in den fünf Spitzenligen Europas zum vierten Mal in Folge gestiegen. Gesamthaft kamen in Eng-

land, Spanien, Italien, Deutschland und Frankreich 42,6 Prozent der Spieler aus dem Ausland. Am meisten ausländische Akteure spielen in der englischen Premier League (59,2 Prozent).

SCHWEIZER U17 JUNIOREN SIND FUSSBALLWELTMEISTER

Die Schweizer U17-Junioren haben mit dem 1:0-Finalsieg gegen Gastgeber Nigeria den ersten WM-Titel in der 114-jährigen Geschichte des nationalen Fussballverbandes geholt.

Ohne Vergleiche zu ziehen, kann dieser Triumph bei den wichtigsten Erfolgen im Schweizer Fussball eingeordnet werden. Eine A-Nationalmannschaft ist erst einmal in einem Final einer

wichtigen Endrunde gestanden – und zwar das Olympiateam an den Sommerspielen 1924 in Paris. Jenes Endspiel ging verloren. Ansonsten hat sich die A-Auswahl neunmal für eine WM qualifiziert und dreimal an einer EM teilgenommen.

Auf Juniorenstufe hatte bislang der EM-Titel 2002 der von Markus Frei trainierten U17 als grösster Coup gegolten.

GROSSE TRAUER

Gross war die Betroffenheit Ende Juli über den Tod von Sir Bobby Robson. Der beliebte ehemalige englische Nationaltrainer war 76-jährig nach langem Kampf seinem Krebsleiden erlegen. Robson, der zuletzt mit grossem Einsatz Spenden für die Krebsforschung sammelte, wie FIFA World im Mai berichtete, führte England 1990 bis ins FIFA WM-Halbfinale und sorgte damit für den grössten Erfolg seit dem FIFA WM-Titel 1966 im eigenen Land. FIFA-Präsident Joseph S. Blatter zeigte sich bestürzt über die Todesnachricht: «Er war eine der grössten Persönlichkeiten im Fussball und hat für diesen Sport gelebt. Die Fussballfans weltweit werden ihn vermissen.»



IMPRESSUM

Herausgeber:

Ostschweizer Fussballverband
Lerchenalstrasse 29
9016 St.Gallen
Telefon 071 282 41 41
Fax 071 282 41 42
E-Mail: ofv@football.ch

Foto Titelseite: Daniela Grella

Gestaltung:

BPR Werbeagentur AG, St.Gallen

Druck: Stämpfli AG, Bern

Auflage: 5000 Ex.

Erscheinung:

4 x jährlich

Kostenlose Abo-Bestellung:

Ostschweizer Fussballverband
Postfach 158, 9016 St. Gallen
ofv@football.ch

Verantwortlich für die Herausgabe:

Stephan Häuselmann, Daniela Grella,
Albert Gründler und Richard Nauer

Abdruck von Beiträgen unter Angabe der Quelle gestattet.

REGIONALVORSTAND

Regionalpräsident+

Stephan Häuselmann

Chirchägger 20, 8580 Hefenhofen

P 071 411 00 11

G 071 414 04 00

Fax 071 414 04 03

M hauselmann.stephan@football.ch

Vizepräsident+

Stadler Martin

Weidstrasse 2, 9602 Bazenheim

P 071 931 34 87

Fax 071 931 64 85

M martin_stadler@bluewin.ch

Finanzchef+

Bommer Thomas

Seeblickstrasse 27a, 9327 Tübach

P 071 840 05 57

G 071 228 46 53

M thomas.bommer@sg.ch

Leiter Technische Abteilung

Jost Leuzinger

Wiesenrain, 9103 Schwellbrunn

P 071 351 24 23

G 071 282 41 47

Fax 071 282 41 42

M leuzinger.jost@football.ch

Präsident Wettspielkommission

Hermann Thüler

Standstrasse 3, 9320 Arbon

P 071 446 67 07

M hermann.thueler@bluewin.ch

Präsident Schiedsrichterkommission

Jürg Fritsch

Mürtschenstrasse 16, 8716 Schmerikon

P 055 282 34 58

G 055 417 40 40

M fritsch.juerg@football.ch

Präsident Seniorenkommission

Norbert Mauchle

Burgweg 7, 9404 Rorschacherberg

P 071 850 08 10

M mauchle.norbert@bluewin.ch

Präsident Sportplatzkommission

Roman Ullmann

Postfach 894, 9201 Gossau

P 071 385 18 04

G 071 228 51 41

M ullmann.roman@football.ch

Verbandssekretär*

Willy Steffen

Schmittenbühl 3, 9410 Heiden

P 071 891 57 30

G 071 282 41 41

Fax 071 282 41 42

M steffen.willy@football.ch

PRÄSIDENTEN DER PARTNERVERBÄNDE

Appenzell

Werner Schmid

Seehaldenstrasse 16

9404 Rorschacherberg

P 071 855 55 78

G 071 850 94 70

Fax 071 850 94 71

M werner.schmid@kabeltv.ch

Glarus

Hanspeter Blunschli

Speerstrasse 13, 8752 Näfels

P 055 612 37 23

G 055 645 32 37

M hanspeter.blunschli@guettinger.ch

Graubünden

Andrea Florin

Falkensteinweg 4, 7206 Igis

P 081 322 43 55

M presi@bfv.ch

Liechtenstein

Reinhard Walser

Bartlegroschstrasse 38, 9490 Vaduz

P 00423 232 41 75

G 00423 232 41 88

Fax 00423 232 96 64

M reinhard.walser@lfv.li

St. Gallen

Peter Witschi

Obere Böschachstrasse 4, 9444 Diepoldsau

P 071 733 21 35

G 071 733 21 51

Fax 071 733 21 58

M peter.witschi@sgkfv.ch

Thurgau

Paul Merz

Südstrasse 42, 8570 Weinfelden

P 071 622 61 79

G 071 622 61 77

Fax 071 622 71 17

M paul_merz@bluewin.ch

+ Mitglieder geschäftsführender Vorstand

* Mitglied des Regionalvorstandes ohne
Stimmrecht



Spitzenplatz für den

FC SG
1879
ST.GALLEN



AFG
Arbonia-Forster-Holding AG

AFG Arbonia-Forster-Holding AG, Romanshornestrasse 4
CH-9320 Arbon, T +41 71 447 41 41, F +41 71 447 45 89
holding@afg.ch, www.afg.ch

arbonia
Heiztechnik

KERMI
Heiztechnik und Sanitär

prolux
Heiztechnik

forster
Küchen und Kühlen

Miele
DIE KÜCHE

BP Piatti
Küchen

forster
Stahltechnik

EgoKiefer
Fenster und Türen

 **AFG ARENA**
ST. GALLEN

Gächter 
Logistik

ASTA 
Logistik